

Editorial

Autor(en): **Egli, Eugen**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **61 (1988)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

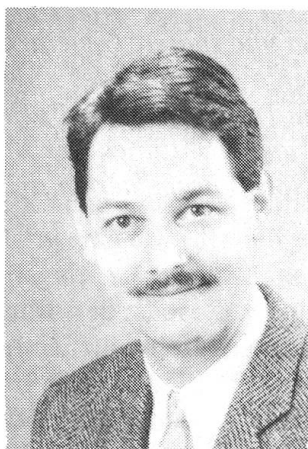
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wir haben in der Schweiz das grosse Glück, dass auf engem Raum Menschen verschiedener Kulturkreise miteinander leben können und versuchen müssen, Probleme gemeinsam zu lösen. Die recht unterschiedlichen Mentalitäten der Deutschschweizer, Welschen und Tessiner ist dabei nicht ein Nachteil, sondern vielmehr sehr wertvoll. Manches erscheint für uns Deutschschweizer durch die Argumentation eines französisch oder italienisch sprechenden Schweizers in einem anderen Lichte. Dasselbe gilt natürlich auch in umgekehrtem Sinne.

Wie schön ist es zudem für uns Deutschschweizer auch, dass wir uns ins Welschland begeben können und dort eine völlig andere Stimmung antreffen, obschon wir uns in der Schweiz befinden. Wie schön ist es aber auch, dass wir die Romantik des Südens, ja das ganz besondere Cachet, wie es direkt ennet dem Gotthard beginnt, auch auf schweizerischem Boden erleben dürfen.

Zu dieser wohl einmaligen Situation gilt es Sorge zu tragen und allseits muss man sich dafür bemühen, dass sich alle letztlich in der Gemeinschaft gleich akzeptiert vorkommen und wohl fühlen.

So soll unter anderem jeder auch seine Landessprache gebrauchen dürfen. Gleichzeitig muss man sich bemühen, einander gegenseitig zu verstehen, oder zumindest den Willen dazu bekunden. Als Minimum dürfte dabei sicherlich verlangt werden, dass der Deutschschweizer beispielsweise im Tessin das Brot im Laden in italienischer Sprache bestellt. Dass man sich als Schweizer aus verschiedenen Sprachregionen untereinander des Englischen bedient, wie dies in einer MFD RS praktiziert wurde, ist eine völlig verfehlt Entwicklung und darf nicht Schule machen.

In den einzelnen Regionen müssten die dortigen Eigenarten gar noch vermehrt gepflegt werden. Auf die Deutschschweiz bezogen will das heissen, dass dort insbesondere der Dialekt gepflegt werden muss und dies selbstverständlich auch in den Volksschulen. Gerade hier besteht aber die Gefahr einer Vernachlässigung. Erst kürzlich hat doch der Lehrerverein öffentlich und allen Ernstes gefordert, dass in den elektronischen Medien die Schriftsprache wiederum vermehrt gefördert und dem Dialekt vorgezogen werden müsse. Diese Idee seitens unserer Pädagogen ist vollkommen abwegig und nur noch unter einem Aspekt goutierbar, nämlich demjenigen, dass sie einigen überhitzten Köpfen vergangener Sommertage entstammt und deshalb nicht für voll genommen werden darf.

Fourier Eugen Egli